



Leitfaden für „Schlaue Füchse“

Jäger erklären Kindern die Jagd

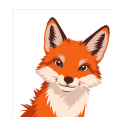
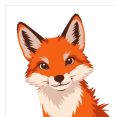


© Riedel

© Kärntner Jägerschaft, 2026

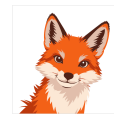
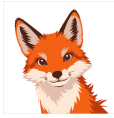
Mageregger Straße 175, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

Ausschuss für Brauchtum und Jugend (FD Dr. E. Schaschl, M. Bachmann, G. Helmigk, S. Herrnhofer, J. Kamp, K. Kriegl, G., Krainer, A. Petutschnig, Mag. K. Röhrs, R. Tischler)



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbereitung und Ablauf einer Unterrichtsstunde	3
1.1	Einleitung und methodische Hinweise	3
1.2	Die Unterrichtsstunde	4
1.3	Erziehung zum richtigen Verhalten der Schüler	5
1.4	Zusammenfassung und Wiederholung	6
2	Mögliche Themen	7
2.1	Jäger – Jagdaufseher – Berufsjäger	7
2.2	Wer darf jagen und wo wird gejagt?	8
2.3	Jagdbare Tiere und nichtjagdbare Tiere	9
2.4	Schalenwildregulierung und Kriterien der Erlegung	10
2.5	Hege und Naturschutz	11
2.6	Wildkrankheiten	11
2.7	Fallwild	12
2.8	Land- und Forstwirtschaft	12
2.9	Warum Jagd?	17
2.10	Jagdhundewesen	19
2.11	Die Ausrüstung des Jägers	20
2.12	Jagdliches Brauchtum	21
2.13	Fährten, Spuren und Geläufe	22
2.14	Verhalten im Revier	22
3	Quellen	23
4	Anhang	24
4.1	Ideen für Spiele mit Kindern (Cornelia Korak)	24
4.2	Mit Kindern im Revier (Mag. Konstanze Röhrs)	27
4.3	Beispiele für Begriffe aus der Jägersprache (Dr. Walter Magometschnigg)	28



Vorwort

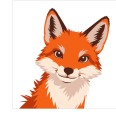
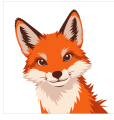
Die Kärntner Jägerschaft hat bereits vor vielen Jahren mit der Aktion „Natur - Wild - Schule“ ein Vorhaben begonnen, das in breiten Bevölkerungskreisen für Jäger und Jagd werben soll. Dies wird nun im Projekt „Schlaue Füchse“ fortgesetzt. Diese Arbeit wird nur dann erfolgreich sein, wenn sie entsprechend organisiert, der Unterricht gründlich vorbereitet und methodisch wirkungsvoll gestaltet wird. Jäger, die als „Schlaue Füchse“ wirken, haben eine wichtige Aufgabe übernommen, Volksschüler mit den wichtigsten Tatsachen der Jagd vertraut zu machen und in ihnen Verständnis für das Tun des Jägers zu wecken. Dies ist eine schöne, aber nicht immer leichte Aufgabe.

Dieser Leitfaden sei als Hilfestellung gedacht. Die Unterlage befasst sich mit jenen Themen, die den Schülern vermittelt werden sollen. In der zur Verfügung stehenden Zeit kann natürlich nicht der gesamte Stoff erarbeitet werden, und der Vortragende muss gezielt jene Themen auswählen, die er mit den Schülern erarbeiten will. Hilfreich sind Bilder und Anschauungsmaterial. Es ist unbedingt notwendig, sich früh genug mit der Schulleitung und dem Klassenlehrer in Verbindung zu setzen, um alles Notwendige zu besprechen.

Im Anhang sind auch Ideen zu finden, was man mit Kindern im Revier machen könnte. **Bitte vor einem geplanten Ausgang unbedingt das Einverständnis des Waldeigentümers einholen.**

Gender-Hinweis

Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Unterlage das generische Maskulinum verwendet. Die in dieser Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.



1. Vorbereitung und Ablauf einer Unterrichtsstunde

1.1 Einleitung und methodische Hinweise

Diese Einleitung soll den durchführenden Jägern Hinweise geben, wie Vorbereitung und Wissensvermittlung erfolgen soll.

Entscheidend ist, dass nicht nur jagdliches Wissen, sondern auch ein erzieherischer Effekt auf die Schüler ausgeübt wird. Obwohl die zur Verfügung stehende Zeit nur kurz ist, können durch geschickten Aufbau und entsprechende Gestaltung der Vermittlung richtige Verhaltensweisen der Schüler (Verhalten im Revier, usw.) erreicht werden.

Vorbereitung

Der mit der Durchführung des Unterrichts betraute Jäger muss über das gesamte zu vermittelnde Wissen gründlich informiert sein. Gut unterrichten kann nur, wer über den Unterrichtsstoff frei verfügen kann. Das von der Kärntner Jägerschaft bereitgestellte Material ist für eine eingehende Vorbereitung eine hervorragende Grundlage.

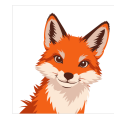
Folgender Aufbau wäre ein gangbarer Weg

Der Vortragende erstellt einen Plan, der alle Themen enthält, die vermittelt werden sollen. Dabei ist zu beachten, dass die Schwerpunkte entsprechend dem Alter, dem Interesse der Schüler und der verfügbaren Zeit gesetzt werden. Das Hauptthema muss den Schülern vermittelt werden, während andere Themen kurz angerissen werden können. Der Unterricht muss so gestaltet sein, dass das Interesse der Schüler geweckt wird.

Sprachliche Gestaltung des Vortrages

Soll ein Vortrag, der für Schüler bestimmt ist, seine Wirkung nicht verfehlen, müssen sich Wortwahl und Ausdrucksweise im Rahmen des kindlichen Wortschatzes bewegen. Je einfacher und kindgemäßer die Darstellung ist, desto höher ist der Lernerfolg und umso leichter werden die Schüler dem Vortrag folgen können, um das Wissen aufzunehmen und letztendlich entsprechende Verhaltensweisen daraus abzuleiten. Fremdwörter und jagdfachliche Begriffe unbedingt erklären.

Damit auch weiter entfernt sitzende Schüler alles verstehen können, muss laut und deutlich gesprochen werden. Deutliches, gut vernehmbares Sprechen, treffende Wortwahl und einfacher Satzbau sind wichtige Faktoren für den Erfolg einer Lehrveranstaltung.



1.2 Die Unterrichtsstunde

Für den Aufbau des Vortrages wären folgende Punkte zu beachten:

- Vorstellung des Vortragenden und Einleitung
- Einstieg in das Thema
- Erarbeitung des Themas
- Zusammenfassung und Wiederholung

Wie beginnt man eine Unterrichtsveranstaltung dieser Art wirkungsvoll?

Der Vortragende stellt sich zunächst vor. Folgender Vorschlag kann als Beispiel dienen:

Liebe Schüler! (Liebe Kinder!),

Mein Name ist, ich bin von Beruf, und bin schon (viele) Jahre Jäger. Ich kann vieles aus meinem Jägerleben erzählen, und Ihr sollt heute das Wichtigste über die Jagd hören. Ihr dürft zu allem, was ich sage, Fragen stellen.

Auch die Frage: „Gibt es in Eurer Familie und in Eurem Bekanntenkreis einen Jäger?“ bringt Leben in die Gruppe und die Schüler zum Sprechen. Eine derartige Einleitung beseitigt die Scheu zwischen Schülern und Vortragendem. Ein geschickter humorvoller Einstieg (wenn es die Situation ergibt) ist eine wichtige Grundlage für das Gelingen einer Unterrichtsstunde.

Einstieg in das Thema

Mit einer Einstimmung auf das Sachgebiet soll die Aufmerksamkeit der Schüler geweckt werden.

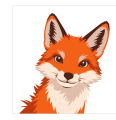
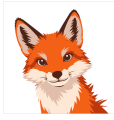
1. Durch geschickte Fragestellung können die Schüler bereits vorhandenes Wissen einbringen. Einige Beispiele von Fragen bei der Behandlung von heimischem Wildleben:

Was verstehst du unter Wild in unseren Wäldern überhaupt?

Hat jemand von Euch schon Wild in der freien Natur gesehen?

Das Bild eines Rehbocks wird gezeigt und die Frage: „Wer kennt dieses Tier?“ gestellt. Es entwickelt sich sicher ein lebhafter Dialog, der ein wirkungsvoller Einstieg in das Thema ist.

2. Man provoziert durch die falsche Darstellung eines Sachverhaltes die Richtigstellung durch die Schüler. Bei der Erarbeitung des Themas, wie man Jäger wird und wie man die Jagd ausüben kann, stellt der Vortragende fest: „Ich kaufe mir Gewehr, Fernglas,



Rucksack und Jagdkarte, gehe auf die Jagd und erlege Rehbock oder Hirsch.“ Es erfolgt mit Sicherheit eine heftige Reaktion von Seiten jener Schüler, die schon über jagdliches Wissen verfügen. Man lässt die Schüler erzählen, stellt falsche oder unvollständige Aussagen richtig und schon ist man voll bei der Erarbeitung des Stoffes.

Erarbeitung des Stoffes

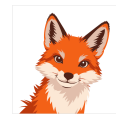
Aufbauend auf das Wissen der Schüler wird der Stoff, wie in der Vorbereitung geplant, Schritt für Schritt erarbeitet. Schülergespräche und Vorträge wechseln einander ab. Man steuert bewusst auf das gesetzte Ziel zu, ohne sich vom Thema ablenken zu lassen. Schüler sind oft bestrebt, Vortragende durch geschickte Fragen auf Inhalte zu bringen, die besonders interessant erscheinen.

Worte allein reichen zur Wissensvermittlung nur in beschränktem Maße aus. Gutes Anschauungsmaterial (Präparate, Gegenstände, Filme, Schaubilder usw.) machen den Unterricht lebendig und interessant. Angreifbares Material machen das Begreifen leichter. Beim Einsatz von Anschauungsmaterial ist es wichtig, dieses sorgfältig auszuwählen und sich auf Typisches zu beschränken. Wenige, gut fotografierte oder gezeichnete, auf den Sachverhalt typische Bilder sind wirkungsvoller als lange Vorträge.

Eine hervorragende Ergänzung des Unterrichts ist eine Wanderung durch einen Revierteil mit verschiedenen Jagdeinrichtungen (Salzlecke, Hochsitz usw.). Eine solche Exkursion ist aber nur dann sinnvoll, wenn eine entsprechende Möglichkeit besteht und man genügend Zeit hat. Bei dieser Gelegenheit könnten auch Wildschäden (Fegebäume, verbissene Fichten usw.) gezeigt werden.

1.3 Erziehung zum richtigen Verhalten der Schüler

Ein wesentlicher Schwerpunkt dieser Aktion ist die Erziehung der Schüler zu richtigem Verhalten in der freien Natur und gegenüber Wild. Die Schüler lernen, welche Folgen Lärmen im Revier, Wegwerfen von Abfällen, Berühren bzw. gar Mitnehmen von Jungwild usw. haben können. Nicht zu unterschätzen ist auch der Einfluss der Kinder auf ihre Eltern, wenn diese Hunde oder Katzenhalter sind. Man schildert Qual und Ende eines von Hunden gehetzten Wildes so dramatisch wie möglich. Kinder sind diesbezüglich sensibel und können nachhaltig auf ihre Eltern einwirken.



1.4 Zusammenfassung und Wiederholung

Besonders wichtig ist der Abschluss einer Unterrichtseinheit in Form einer Vertiefung und Wiederholung. Der Vortragende fasst den erarbeiteten Stoff kurz zusammen, und in einem geschickt gelenkten Frage- und Antwortspiel wird der gesamte Stoff wiederholt und gefestigt.

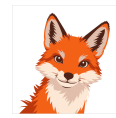
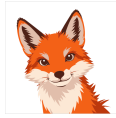
Wirksam ist eine Wiederholung, wenn sie in Form von Fragen erfolgt, da dadurch der Vortragende bemerkt, ob die Schüler den Stoff auch aufgenommen und verstanden haben.

Steht genügend Zeit zur Verfügung, könnten kurze Spiele zur Festigung des Erarbeiteten eingesetzt werden. Die Schüler beteiligen sich gerne an solchen Spielen und lieben es, wenn kleine Preise vergeben werden.

Beispiele:

- Eine Frage wird gestellt. Wer glaubt, sie beantworten zu können, hebt die Hand. In der Reihenfolge, wie die Hände gehoben werden, können die Schüler antworten. Wer als erster die richtige Antwort weiß, erhält den Preis.
- Ein Fragebogen, der die wichtigsten Punkte des erarbeiteten Stoffes enthält, wird vorbereitet. Nach jeder Frage findet der Schüler vier Antworten, von denen eine richtig ist, zur Auswahl. Es wird eine bestimmte Zeit zur Bearbeitung vorgegeben, danach erfolgt die gemeinsame Lösung der Arbeit. Die drei besten Arbeiten werden mit einem kleinen Preis ausgezeichnet.

Man könnte ein derartiges Spiel auch zu Beginn des Unterrichts ankündigen, um eine intensive Mitarbeit zu sichern.



2 Mögliche Themen

2.1 Jäger – Jagdaufseher – Berufsjäger

Jäger

Wer ein Auto lenken will, benötigt einen Führerschein. Wer jagen will, benötigt eine Jagdkarte, und die Ausstellung einer Jagdkarte ist von einer erfolgreich abgelegten Jagdprüfung abhängig.

Die Jagdprüfung besteht aus zwei Teilen, nämlich aus dem **mündlich-praktischen Teil** und der **praktischen Schießprüfung**. Aus dem umfangreichen Prüfungsstoff hat der Prüfling entsprechende Kenntnisse nachzuweisen.

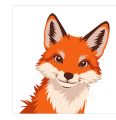
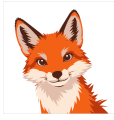
Gegenstände:

- Wildkunde
- Grundzüge der Wildbiologie
- Hege und Naturschutz
- Grundzüge der Wildökologie
- Jagdbetrieb
- Wildbewertung und Wildseuchenbekämpfung
- Jagdliches Brauchtum
- Wildschadenserkennung und Wildschadensverhütung
- Grundzüge des Wald- und Pflanzenbaues
- Jagd-, Natur- und Tierschutzrecht
- Satzungen der Kärntner Jägerschaft
- Waffen- und Schießwesen

Die mündlich-praktische Prüfung findet für alle Teilnehmer im Jägerhof Schloss Mageregg bei Klagenfurt statt.

Die Schießprüfung gliedert sich in ein Kugel- und ein Schrotschießen. Es wird ein Mindesttreffer-Ergebnis gefordert und auf die Sicherheitsbestimmungen und die Handhabung der Waffe größtes Augenmerk gelegt. Die Schießprüfung wird auf diversen Schießstätten abgelegt.

Die Ausbildung ist gründlich, die Prüfung relativ schwierig. In jedem Bezirk werden die Kandidaten in Kursen auf die Prüfung vorbereitet.



Die Jagdprüfung nimmt eine von der Kärntner Jägerschaft bestellte Prüfungskommission ab. Nach bestandener Prüfung erhält der Kandidat ein Zeugnis ausgestellt, mit dem er die Jagdkarte lösen kann.

Jagdaufseher

Ein weiterer wichtiger Bereich unseres Jagdwesens ist der Jagdschutz. Darunter versteht man den Schutz des Wildes vor Wildseuchen, Wilderei, wildernden Hunden und streunenden Katzen. Dazu gehören auch die Durchführung von Hegemaßnahmen, die Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildbestandes, die Versorgung von Straßenfallwild und die Überwachung und Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen.

Diese Tätigkeiten üben nebenberufliche Jagdaufseher (Jagdschutzorgane) aus. Ein eigenes Gesetz regelt die Ausbildung zum Jagdaufseher. Den Jagdschutz üben nebenberufliche Jagdaufseher oder Berufsjäger aus.

Für jedes Jagdrevier ist ein Jagdschutzorgan zu bestellen.

Berufsjäger

Berufsjäger üben diese Tätigkeit hauptberuflich aus. In der Regel sind es Großreviere oder große Forstbetriebe, die Berufsjäger anstellen.

Sie müssen eine dreijährige Lehre absolvieren und eine Fachschule besuchen, ehe sie die Berufsjägerprüfung ablegen. Ein eigenes Berufsjägergesetz regelt die Ausbildung.

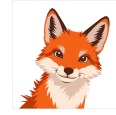
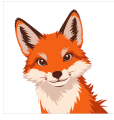
2.2 Wer darf jagen und wo wird gejagt?

Jeder Bürger mit gültiger Jagdkarte darf jagen. Neben einer Jagdkarte und entsprechender Ausrüstung benötigt er auch ein Jagdrevier.

In allen Bundesländern gilt das Revier-Jagdsystem, das auf dem Grundeigentum beruht.

Er kann die Jagd ausüben:

- in einem **Eigenjagdrevier** (ab 115 ha zusammenhängender Fläche)
- in einem **Gemeindejagdrevier** (Mitglied einer Jagdgesellschaft)
- ein **Jagdgebiet pachten** (auf 10 Jahre)



- oder er ist auf **Einladungen** angewiesen

Auf zahlreichen Flächen ruht die Jagd, wie z. B. Friedhöfen, Ortschaften, Verkehrsflächen, Häusern und Gehöften samt der dazugehörigen Umfriedung, Parkanlagen usw.

Jeder, der unbescholten ist, kann Jäger werden.

2.3 Jagdbare Tiere und nichtjagdbare Tiere

Zu den Aufgaben und Zielen der Jagd gehören nicht nur Hege, Jagd- und Biotopschutz, sondern auch die nachhaltige Nutzung des Wildes. Aber nicht alle Tiere und Vögel in unseren Revieren dürfen von den Jägern bejagt und erbeutet werden.

Das Kärntner Jagdgesetz schreibt vor, welche Tiere und Vögel bejagt werden dürfen. Sie werden im Sinne des Gesetzes als Wild bezeichnet. Wir unterscheiden:

Haarwild (Hirsch, Reh, Gams, Schwarzwild, Murmel, Fuchs, Dachs, Hase usw.)

Federwild (Wildtaube, Wildente, Fasan, Auerhahn, Birkhahn usw.)

Einige Wildarten dürfen **ganzjährig bejagt** werden (z. B. Füchse, Waschbären, Marderhunde usw.).

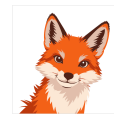
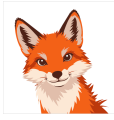
Einige Wildarten dürfen nur eine begrenzte Zeit im Jahr (**Jagdzeit**) bejagt werden, die übrige Zeit werden sie geschont (z. B. Reh, Hase, Rotwild, Fasan, Rebhuhn usw.).

Ganzjährig geschont sind z. B. Bär, Luchs, Tag- und Nachtgreifvögel.

Bei den meisten Wildarten sind die Schonzeiten viel länger als die Jagdzeiten. Wer sich nicht an diese Bestimmungen hält, hat mit Strafen bis zum Entzug der Jagdkarte (Jagdverbot) zu rechnen.

Alle anderen Tierarten, die nicht Wild im Sinne des Jagdgesetzes sind, unterliegen dem Naturschutz und sind ganzjährig geschont.

Der Jäger darf nicht schießen, was er will, und er darf auch nicht beliebig viel Wild dem Revier entnehmen.



Der **Abschussplan** schreibt vor, wie viele Stücke (männlich, weiblich, Jungwild) im Revier erlegt werden dürfen. Für jedes Jagdrevier wird ein eigener Abschussplan erstellt. Die Jäger müssen sich oft gehörig anstrengen, um den Abschussplan zu erfüllen.

Weiters schreiben die **Abschussrichtlinien** dem Jäger vor, dass auf das Geschlechterverhältnis, den Altersklassenaufbau, das Nahrungsangebot, die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und die Wilddichte Bedacht zu nehmen ist.

2.4 Schalenwildregulierung und Kriterien der Erlegung

Das Schalenwild muss bejagt werden.

Einerseits zur eigenen Erhaltung. Bei einem zu hohen Wildbestand würden Krankheiten ausbrechen (z. B. beim Gams die Räude, beim Reh Parasitenbefall, beim Fuchs die Tollwut oder die Fuchsräude).

Andererseits zur Schonung land- und forstwirtschaftlicher Kulturen. Würde man das Schalenwild nicht bejagen, würde es große Schäden in Wald und Feld anrichten.

Durch die Verschlechterung der Umwelt, durch den intensiven Ackerbau, durch die starke Beunruhigung durch Naturnutzer, durch die Zersiedelung der Landschaft, durch den Straßenbau u. a. m. haben sich die Lebensbedingungen für viele Wildtiere verschlechtert.

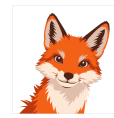
Schalenwild wird oft zum Nachtwild, kann lange nicht zur Nahrungsaufnahme austreten und schält und verbeißt oft.

Der Jäger kann nicht schießen, was ihm gerade vor die Büchse oder die Flinte kommt. Wir Jäger halten uns an:

- Jagdzeiten
- Abschusspläne
- Abschussrichtlinien

Wir erlegen keine Muttertiere, wir jagen nicht bei hoher Schneelage, wir schießen nicht in der Nähe der Fütterungen.

Um die Wildbestände nicht ansteigen zu lassen, muss beim Schalenwild auch in die Jugendklasse eingegriffen werden.



2.5 Hege und Naturschutz

Der Jäger hegt einen der Umwelt angepassten, gesunden und artenreichen Wildbestand. Er erhält, sichert und verbessert die Wildlebensräume.

Beeinträchtigung des Lebensraumes: Straßen, Autobahnen, Stromleitungen, Liftrassen, Siedlungen, Schipisten usw.

Verbesserung des Lebensraumes: Wildwiesen und Wildäcker, Ufergestaltung, Böschungsbegrünung, Saatgutaktionen, Nistkästen-Aktion, Heckenprojekt.

Salzlecken: Mineralien, die besonders für den Haarwechsel wichtig sind, werden aufgenommen.

Wildwiesen und Wildäcker, die von Jägern angelegt werden, verbessern die Lebensbedingungen unseres Wildes.

Wildschutz: Wildernde Hunde und streunende Katzen sind eine Geißel für das Revier. Hundehalter sind für ihre Tiere verantwortlich. (Tollwutsperrgebiet, Verordnung bezüglich der Setz- und Brutzeiten). In Kärnten gilt ganzjährig eine Leinenpflicht für Hunde.

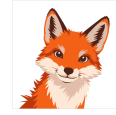
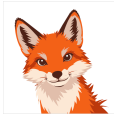
Weiters wären noch hervorzuheben:

- **das Öko-Streifen-Projekt:** Wiesen- und Ackerränder werden gegen Entgelt gepachtet.
- **das Projekt „Ökologische Maßnahmen“:** Von der Kärntner Jägerschaft und dem Land Kärnten werden Geldmittel für Projekte zur Verbesserung des Lebensraumes aufgebracht.
- **Die Woche der Sauberkeit:** Die Kärntner Jäger beteiligen sich an der Flurreinigung.
Müll sammeln mit Kindern: Die Kinder finden Müll im Wald und lernen, dass Abfall Tiere verletzen kann – eine wichtige Aufgabe für alle.

2.6 Wildkrankheiten

Wie der Mensch, kann auch das Wild erkranken. Die Krankheiten werden durch Viren, Pilze, Bakterien und Schmarotzer verursacht.

Tollwut: Die Tiere verlieren die Scheu und verfallen der Beißsucht; Hauptüberträger ist der Fuchs. Die Bekämpfung erfolgt mittels Impfköder und Bejagung.



Verhalten: Vermeidung von Kontakt mit verdächtigen Tieren. Kranke oder verendete Tiere nicht berühren.

Weitere häufige Wildkrankheiten

Fuchsräude, Gamsräude, Rehdurchfall

2.7 Fallwild

Fallwild wird durch Verkehr, Lawinen, Steinschlag, landwirtschaftliche Maschinen und extremes Wetter (Kälte, hohe Schneelage) verursacht.

Krankheiten können zu vermehrtem Auftreten von Fallwild führen.

Maßnahmen zur Verminderung von Fallwild:

Verkehr: Schutzzäune, Duftzäune, Warnstrahler, Alufolien

Landwirtschaftliche Maschinen: Wildretter, Wildscheuchen, Absuchen vor der Mahd, Einsatz von Drohnen zur Rehkitzsuche

2.8 Land- und Forstwirtschaft

Forstwirtschaft in Kärnten

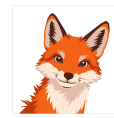
Gesamtfläche Kärnten: 953.349 ha (rund 1.000.000 ha)

davon Waldfläche: 584.000 ha = 61,3 %

Der Großteil des Kärntner Waldes befindet sich in Privatbesitz (96 %), nur 4 % sind Staatswald und entfallen auf die Österreichischen Bundesforste. Wir haben in Österreich eines der strengsten Forstgesetze.

Die Forst- und Holzindustrie ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, mit etwa 20.000 Beschäftigten in Kärnten und zahlreichen Betrieben in Holzverarbeitung, Zimmereien, Tischlereien und Papierproduktion.

Der Wald ist für uns Menschen enorm wichtig. Er filtert Regenwasser, schützt den Boden vor Abtragung und sorgt für frische Luft. Viele Bauern leben von den Erträgen aus dem Wald. Sie verkaufen Holz, das zu Häusern, Möbeln und Papier verarbeitet wird. Wichtig ist, den Wald

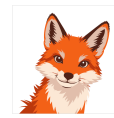


sorgsam zu bewirtschaften, damit auch kommende Generationen ihn nutzen und erleben können.

Der Wald ist aber auch ein wichtiger Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere. Er bietet Nahrung, Schutz und Unterschlupf. Es ist besonders wichtig, das zu beachten, wenn man in den Wald geht. Dabei handelt es sich um das Wohn- und Schlafzimmer vieler Tiere, weshalb man sich auch dementsprechend umsichtig verhalten muss, um nicht allzu sehr zu stören! Man darf beispielsweise Jungwild NIEMALS berühren. Sie werden sonst von der Mutter verlassen. Man darf auch keinen Müll zurücklassen und kein Feuer entzünden!

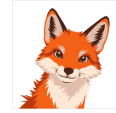
Interessante Fakten über den Wald

- **Die Hälfte Österreichs ist Wald:** 47,9 Prozent der Fläche Österreichs sind Wald. Die Waldfläche von rund 4 Millionen Hektar entspricht der Größe der Schweiz.
- **Jede Sekunde wächst im Wald 1 Kubikmeter Holz nach:** 1 Kubikmeter entspricht dem Volumen von einem Holzwürfel mit 1 m Höhe, 1 m Breite und 1 m Länge. 1.174 Millionen Kubikmeter Holz stehen in Österreichs Wäldern. Gemessen am Holzvorrat pro Fläche liegt Österreich im europäischen Spitzenfeld. Jedes Jahr wachsen rund 28 Millionen Kubikmeter Holz nach. Das entspricht rund 1 Kubikmeter Holz pro Sekunde oder rund 2.000 Einfamilienhäusern aus Holz pro Tag.
- **Der Holzvorrat ist sehr hoch:** In den letzten 50 Jahren hat sich der Holzvorrat in Österreichs Wäldern um mehr als die Hälfte erhöht und befindet sich nun auf einem Maximalwert. Aufgrund des steigenden Risikos von Schadereignissen und des notwendigen Umbaus zu klimafitten Wäldern spricht heute Vieles für eine rechtzeitige Nutzung der Vorräte, insbesondere der alten Bestände. Zuletzt (laut Waldinventur 2028/23) wurden rund 27 Millionen Kubikmeter Holz pro Jahr geerntet.
- **Österreichs Wälder sind zum größten Teil Privateigentum:** Der Wald gehört in Österreich zu 81 Prozent privaten Eigentümern. Nur in Portugal ist der Anteil von Wald in Privatbesitz noch höher. Die Hälfte des privaten Waldes ist Kleinwald mit Flächen von weniger als 200 Hektar. 19 Prozent von Österreichs Wald sind öffentliche Wälder. Davon gehören 15 Prozent der Republik Österreich bzw. den Österreichischen Bundesforsten, 3 Prozent sind Wald von Ländern oder Gemeinden.
- **Österreichs Wälder sind Kulturwälder:** Österreichs Wälder sind das Produkt jahrhundertelanger Pflege und Nutzung durch den Menschen. Unberührte Urwälder beschränken sich auf kleinste Flächen. 83,7 Prozent der Wälder sind Ertragswald, 12,3 Prozent sind Schutzwald ohne Ertrag. Trotz der hohen Einflussnahme durch den



Menschen können rund zwei Drittel der gesamten Waldfläche als natürlich, naturnah und kaum verändert eingestuft werden (laut der von der Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Studie "Hemerobie österreichischer Waldökosysteme"). Die Biodiversität (= Artenvielfalt) ist laut Index des Bundesforschungszentrums für Wald relativ hoch und hat in den letzten Jahren weiter zugenommen.

- **Ein strenges Forstgesetz bestimmt die Waldbewirtschaftung:** Seit 170 Jahren schreibt eines der strengsten Forstgesetze weltweit allen Waldbesitzern die nachhaltige Bewirtschaftung verpflichtend vor. Bei der Pflege und Nutzung der Wälder muss gesichert sein, dass biologische Vielfalt, Produktivität und Regenerationsvermögen jetzt und in Zukunft erhalten bleiben. Als einziger EU-Staat verpflichtet Österreich seine Waldbesitzer ab einer Fläche von 1.000 Hektar Wald staatlich geprüfte, hauptberuflich tätige Forstleute einzusetzen.
- **In Österreich leben 300.000 Menschen vom Wald:** Waldbewirtschaftung macht den nachwachsenden Rohstoff Holz verfügbar. Holz ist die Grundlage einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige Österreichs. Die Forst- und Holzwirtschaft schafft 300.000 Arbeitsplätze. Jeder 15. Arbeitsplatz ist mit ihr verbunden und jeder 17. Euro der österreichischen Wirtschaftsleistung geht auf sie zurück.
- **In Österreichs Wäldern wachsen 65 Baumarten:** 70 Prozent des Baumbestands sind Nadelholz, 30 Prozent Laubholz. Die Fichte ist mit einem Anteil von 58 Prozent die mit Abstand häufigste Baumart in Österreich. Zweithäufigster Baum ist mit 12 Prozent die Buche. Der Anteil der Fichte nimmt zugunsten stabiler Mischwälder ab, Laubbäume nehmen zu.
- **Der Wald ist Klimaschutzfaktor Nr. 1:** In Österreichs Wäldern sind rund 3,6 Milliarden Tonnen CO₂ gebunden. Das ist etwa die 50-fache Menge CO₂, die jährlich in Österreich ausgestoßen wird. Holz aus dem Wald zu ernten und als Baustoff zu nutzen, steigert den Klimaschutz-Effekt des Waldes. Jeder Kubikmeter verbautes Holz bindet eine Tonne CO₂ langfristig. Gleichzeitig wachsen anstelle der gefällten Bäume im Wald neue Bäume, die wieder aktiv CO₂ entziehen.
- **Der Wald liefert Holz für einen zweiten Wald aus Häusern:** Weniger als ein Drittel des jährlichen Holzzuwachses in Österreichs Wäldern würde bereits genügen, um das gesamte Hochbauvolumens eines Jahres in Holz zu errichten. Durch Bauen mit Holz entsteht in unseren Städten und Dörfern ein zweiter Wald aus Häusern, der ebenfalls CO₂ bindet.



Wildschäden im Wald

- Verbisschäden durch Reh-, Gams- und Rotwild
- Fegeschäden durch Reh- und Rotwild
- Schältschäden durch Rotwild
- Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen durch Schwarzwild

Wilddichte: Schäden geben Auskunft über die Wilddichte

ACHTUNG: Wald geht vor Wild

Maßnahmen der Jäger:

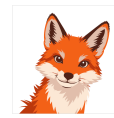
- Abschuss des Wildes laut Abschussplan
- Lebensraumverbessernde Maßnahmen fürs Wild
- Verbisschutzmittelaktion der Kärntner Jägerschaft
- Hilfestellung der Jäger bei Maßnahmen der Grundbesitzer

EMPFEHLUNG:

Mitnahme eines gesunden und eines verbissenen oder gefegten Bäumchens sowie einer Baumschutzhülle oder von Schafwolle in die Schule.

Tolle Infos zu Wald und Forstwirtschaft für Kinder unter:

<https://www.waldgeschichten.com/waldgeschichten-fuer-kids/>



Landwirtschaft in Kärnten

Die Landwirtschaft in Kärnten sichert unsere Ernährung und erhält unsere schöne Landschaft. Sie ist geprägt von familiengeführten Betrieben, nachhaltiger Bewirtschaftung, einer starken Vernetzung mit Wirtschaft und Forschung und regionaler Wertschöpfung. Trotz Herausforderungen wie Bürokratie und Auflagen bleibt sie ein zentraler Bestandteil der regionalen Identität und Ernährungssicherheit, unterstützt durch gezielte Fördermaßnahmen und innovative Forschungsprojekte.

Bereiche der Rohstoffproduktion in der Landwirtschaft:

- Pflanzenproduktion: Erzeugung von pflanzlichen Produkten wie Getreide, Gemüse und Obst, Hülsenfrüchte, Nüsse.
- Tierhaltung: Erzeugung von tierischen Produkten wie Milch, Milchprodukte (wie Joghurt, Sauerrahm, Topfen, Schlagobers, Käse etc.), Fleisch, Fleischprodukte (wie Schinken, Wurst, etc.), Fisch und Imkereiprodukte wie Honig.

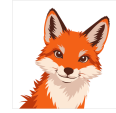
Struktur und Bedeutung

In Kärnten gibt es rund 18.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, von denen 93 % Familienunternehmen sind. Diese Betriebe tragen wesentlich zur regionalen Wertschöpfung bei und sichern die Bewirtschaftung von Almen, Wäldern und Schutzgebieten, während sie gleichzeitig hochwertige Lebensmittel produzieren und die Kulturlandschaft gestalten.

Biologische Landwirtschaft

Kärnten gilt als Genussland, in dem regionale Lebensmittel direkt vom Feld oder aus dem See auf die Teller kommen. Rund 1.750 bis 2.000 Betriebe bewirtschaften ihre Flächen biologisch, was etwa 10 % der landwirtschaftlichen Betriebe ausmacht. In den letzten Jahren gab es jedoch einen leichten Rückgang der Biobetriebe, unter anderem aufgrund höherer Auflagen und Bürokratie.

WICHTIG: Es gibt KEIN freies Betretungsrecht auf landwirtschaftlichen Flächen! Äcker, Wiesen, Almwiesen stehen im Eigentum der Bauern und dürfen nur mit ihrer Zustimmung betreten werden. Den Wald darf man zu Erholungszwecken betreten, man darf dort aber ohne Zustimmung der Grundeigentümer NICHT Radfahren, Reiten, Zelten usw.



EMPFEHLUNG:

Tolle Infos zur Landwirtschaft für Kinder unter:

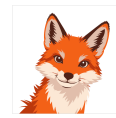
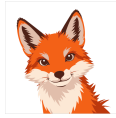
<https://www.landwirtschaft-verstehen.at/alles-fuer-die-schule/arbeitsblaetter-und-lernspiele/arbeitsblaetter/landwirtschaft-einfach-erklaert>

2.9 Warum Jagd?

Es ist ein schwieriges Problem, einem Nichtjäger verständlich zu machen, dass einem Jäger die Erlegung eines Wildes Freude macht. Argumente, wie Regulierung des Wildbestandes, um Wildschäden zu verhindern, werden noch akzeptiert, aber dass sich ein Jäger hemmungslos freut, wenn er großes Weidmannsheil hat, ist kaum begreiflich zu machen. Entsprechend problematisch ist die Behandlung dieses Themas mit Schülern. Man muss ihnen eindringlich die Notwendigkeit der Jagd vor Augen führen.

Jagd ist aus folgenden Gründen notwendig:

1. Ohne Regulierung des Wildbestandes durch den Jäger entstünde Wildschaden größten Ausmaßes. Es ist zielführend, die Frage aufzuwerfen, was geschähe, wenn kein Wild mehr erlegt würde und jede Wildart sich ungehindert vermehren könnte. Das Vorzeigen von total verbissenen Jungbäumen, geschälten Stämmen und eine drastische Schilderung, dass eine gewisse Zerstörung der Natur die Folge wäre, verfehlen nicht ihre Wirkung. Außerdem reagiert die Natur selbst mit Seuchen auf eine übergroße Population, was fürs Wild oft schmerzhafter ist, als durch den Jäger erbeutet zu werden. Bei Seuchen ist auch das Wildbret als Lebensmittel nicht mehr zu verwerten.
2. Es wird aufgezeigt, dass der Jäger verpflichtet ist, zuerst krankes und schwaches Wild zu erlegen. Die Besprechung der Abschussrichtlinien macht auf Schüler Eindruck und zeigt glaubwürdig, wie die Jagd dazu beiträgt, einen gesunden Wildstand zu erhalten.
3. Die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd wird durch die Behandlung folgender Fragen deutlich gemacht:
 - Was geschieht mit dem erlegten Wild?
 - Welche Industrie oder welches Gewerbe lebt oder profitiert von der Jagd?



Wildbret und weitere Schätze

Wildbret ist ein natürliches, regionales Lebensmittel, das ohne Schlachtungs- und Transportstress produziert werden kann.

Wildbret ist reichhaltig an gesundheitsfördernder Omega- 3-Fettsäuren und wertvoller Spurenelemente, verfügt über eine feinfaserige Struktur sowie über geringe Fett- und Bindegewebsanteile und wird immer beliebter in der Hauben- und Diätküche.

Es werden aber auch die Häute und Felle der Tiere (Decken, Schwarten und Bälge) verwertet.

Rotwildecken werden gegerbt und daraus werden die schönen und angenehm zu tragenden Lederhosen produziert.

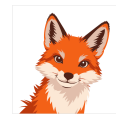
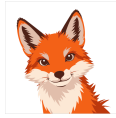
Das Fett einiger Wildarten kann zu Cremes und Salben verarbeitet werden, wie z.B. die Hirschtalgcreme als Schutzbalsam, Murmeltier- und Dachssalbe als Gelenksheilmittel, aber auch Gamsfett als Kälteschutzmittel und Wildschweinschmalz als Salbenbasis.

Aus den Grandeln des Hirsches oder aus den Haken der Füchse (jeweils Eckzähne) können auch schöne Schmuckstücke hergestellt werden.

Jagd macht Freude

Die Behandlung dieses Themas ist besonders mit Schülern wesentlich problematischer. Es muss dem Vortragenden überlassen bleiben, ob er diesen Fragenkreis überhaupt behandelt. Drei Hinweise mögen etwas Material bieten

- Der Mensch hat im Laufe seiner Entwicklung viele hunderttausende von Jahren als Jäger und Sammler gelebt. Die Nahrungsbeschaffung durch das Erlegen von Wild war die Grundlage des Überlebens, bis er sesshaft wurde und Ackerbau und Viehzucht zu betreiben begann. Die Jagd bedeutete Nahrung und die Beute machte Freude. Die Jagdleidenschaft und der Beutetrieb des modernen Menschen haben hier ihre Wurzeln. (Es hängt von der Altersstufe der Schülergruppe ab, ob man dieses Thema behandelt. Schüler einer Hauptschulklasse werden dafür eher Verständnis aufbringen.)
- Kaum ein Mensch erlebt die Natur zu jeder Tages- und Jahreszeit so wie der Jäger. Die Schilderung einer Hahnenbalz oder eines anderen Jagderlebnisses unterstützt durch gutes Bildmaterial, weckt sicher Begeisterung bei den Zuhörern und wäre ein passender Abschluss der Lehrveranstaltung.



2.10 Jagdhundewesen

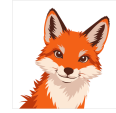
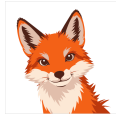
Der Jagdhund ist ein treuer Begleiter und Gehilfe im Revier.

Der Hund stammt vom Wolf ab. Die Domestizierung durch den Menschen erfolgte vor rund 15.000 Jahren oder sogar noch früher. Damit ist der Hund einer der ältesten tierischen Begleiter des Menschen. Ab dem 13. Jahrhundert gab es eine gelenkte Jagdhundezucht. Das Aussehen der Hunde hatte kaum Bedeutung. Wichtig war, dass sie gut jagten. Im 19. Jahrhundert wurden dann viele Rassen neu gezüchtet, und es wurden Rassestandards aufgestellt. Heute gibt es im EU-Raum etwa 145 Hunderassen, die als Jagdhunde Verwendung finden. In Österreich werden davon etwa 40 geführt.

Welche Jagdgebrauchshunde gibt es?

- **Schweißhunde:** Hannoveraner, Bayerischer Gebirgsschweißhund
- **Bracken:**
 - *Österreichische Brackierhunde:* Brandlbracke, Tiroler Bracke, Steirische Rauhaarbracke, Alpenländische Dachsbracke
 - *Deutsche Brackierhunde:* Deutsche Bracke, Sauerländer Dachsbracke
 - *Englische Laufhunde:* Beagle, Basset
- **Vorstehhunde:**
 - *Deutsche Vorstehhunde:* Deutsch Kurzhaar, Deutsch Langhaar, Deutsch Drahthaar, Deutsch Stichelhaar, Großer Münsterländer, Kleiner Münsterländer, Weimaraner, Griffon, Pudelpointer
 - *Englische Vorstehhunde:* Pointer, Irish, English und Gordon Setter
 - *Ungarische Vorstehhunde:* Kurz- und Drahthaar (Magyar Vizsla)
- **Stöberhunde:**
 - *Deutsche Stöberhunde* Deutscher Wachtelhund
 - *Englische Stöberhunde:*Cocker Spaniel, English und Welsh Springer Spaniel
- **Apportierhunde oder Retriever:** Labrador Retriever, Golden Retriever, Flat-coated Retriever
- **Erd- oder Bauhunde:**
 - *Deutsche Bauhunde:* Dackel (Rau-, Kurz-, Langhaar), Deutscher Jagdterrier
 - *Englische Bauhunde:* Welsh Terrier, Fox Terrier

Wofür werden Jagdhunde gebraucht und abgerichtet?



- Zum Apportieren
- Zur Schweißarbeit
- Zur Wasserarbeit
- Zur Bauarbeit

Jagdhunde haben einen sehr guten Geruchssinn (ca. 30 × besser als der Mensch) und außerdem ein ausgezeichnetes Gehör.

Nicht jeder Jäger hält sich einen Jagdhund. Deshalb hat die Kärntner Jägerschaft kärntenweit Bereichshundestationen für Nachsuchen eingerichtet.

2.11 Die Ausrüstung des Jägers

Kleidung und Hut

Robuste, wetterfeste Kleidung, oft aus Loden, Leinen und Leder in Grün-, Grau- und Brauntönen. Damit wird ein Bild der Schlichtheit und Verbundenheit mit der Natur ausgedrückt, denn ein so gekleideter Jäger „verschwimmt“ mit der Landschaft. Diese bodenständige Kleidung zeichnet sich durch ihre praktische Verwendbarkeit und Haltbarkeit aus. Aus Sicherheitsgründen dürfen allerdings bei Gesellschaftsjagden Warnwesten und signalfarbige Hutbänder nicht fehlen.

Jagdhut: Schutz vor Sonne oder Regen und zum Anstecken der Brüche – kleine Zweige, die eine traditionelle Bedeutung haben.

Jagdwaffe – Gewehr und Messer

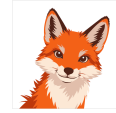
Der Jäger verwendet verschiedene Waffen:

- Büchsen (für Schalenwild)
- Schrotflinten (für Flugwild und Kleinhaarwild)
- kombinierte Waffen
- Jagdmesser: Diese nennt der Jäger „kalte“ oder „blanke“ Waffen und verwendet sie zum Ausweiden („Aufbrechen“) des erlegten Wildes

In unserem Bundesland befindet sich die weltbekannte Büchsenmacherstadt Ferlach.

Jagdoptik

- ein Fernglas zur Beobachtung des Wildes



- eventuell ein Spektiv zur genauen Alterseinschätzung
- ein Zielfernrohr an der Jagdwaffe

Jagddrucksack für die Mitnahme von Munition, Verbandszeug, Schweißsack u. ä.

Bergstock: zum sicheren Gehen und als Zielhilfe

Die Ausrüstung des Jägers kostet Geld und fördert die Wirtschaft.

2.12 Jagdliches Brauchtum

Jägersprache

Die Jägersprache ist eine jahrhundertealte Zunftsprache, die nicht für jeden verständlich ist (z. B. Schweiß, Haupt, Balg, Läufe usw.)

Bruchzeichen

Bruchzeichen am Hut und im Revier haben für den Jäger verschiedene Bedeutungen.

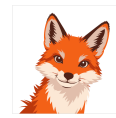
Jagdheilige

- Heiliger Hubertus
- Heiliger Eustachius
- Diana – die Göttin der Jagd

(Hubertuskapellen, Hubertusfeiern, Hubertusmessen)

Jagdmusik

- Jagd- und Schützenlieder
- Jagd in der Volksmusik
- Jagdhornmusik (in Kärnten gibt es ca. 50 Jagdhornbläsergruppen)



2.13 Fährten, Spuren und Geläufe

Fährten, Spuren und Geläufe „ansprechen“ zu können, ist für den Jäger eine Notwendigkeit, für den Wanderer oder Naturfreund eine „Bereicherung“.

So wie der Mensch hinterlässt auch das Wild am Boden Abdrücke.

Wir unterscheiden:

- Fährten
- Spuren
- Geläufe

Auf jeden Fall sollte der Jäger die Fährten, Spuren und Geläufe von unserem heimischen Wild kennen. Die Bilder von Sohle und Tritt, meist in natürlicher Größe, erlauben Rückschlüsse nicht nur auf die Art des Wildes, sondern auch auf sein Verhalten, ob vertraut oder flüchtig.

Interessante Spuren gibt es z. B. vom Fuchs (wenn er „schnürt“, dann schaut das im Schnee aus wie eine Linie).

Auf jeden Fall gibt es kaum einen Jäger, der bei Neuschnee nicht in sein Revier geht, denn jegliches Getier – Wild –, das während der Nacht auf Nahrungssuche oder auf Raub aus war, hat auf den Wegen seine Fährte, Spur oder sein Geläuf auf die glatte Schneedecke „geschrieben“, bevor es wieder seinen Schlupfwinkel aufsuchte.

So ist der Schnee ein vorzügliches Hilfsmittel für den Jäger. Manche Frage, die für den Erfolg entscheidend sein kann, wird beantwortet.

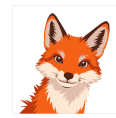
Fährten, Spuren und Geläufe sagen dem Jäger, was sich in seinem Revier tut.

2.14 Verhalten im Revier

Viele schätzen Freizeitaktivitäten in der Kärntner Natur, aber man darf nicht vergessen, dass es sich bei den Flächen um das Eigentum der Bauern und um den Lebensraum von Tieren und Pflanzen handelt.

Deshalb BITTE:

- Ruhezonen beachten - Ruhezonen sollen ein sinnvolles Miteinander von Mensch und Tier gewährleisten. Sie sind Rückzugsgebiete für Wildtiere.



- Routen im Wald beachten - Bleib im Wald auf den markierten Routen und Wegen: So werden die Wild- und Weidetiere nicht gestört und können sich an Wanderer und Freizeitsportler gewöhnen.
- Waldränder - Meide Waldränder und schneefreie Flächen: Sie sind die Lieblingsplätze der Wildtiere. Heimische Wildtiere sind besonders scheue Lebewesen.
- Hunde an die Leine - Auch wenn sich dein Vierbeiner im Wald wohl fühlt. Wild- und Almtiere flüchten vor freilaufenden Hunden. Deshalb bitte den Hund immer an der Leine führen.
- Jungwild NIEMALS berühren!!! – Der menschliche Geruch, der dann an dem Tier anhaftet, führt dazu, dass das Muttertier ihr Junges verlässt und dieses sterben muss. Jungtiere werden von ihren Müttern in der sicheren Deckung abgelegt. Sie kommt nur zum Säugen zu den Jungen.
- Keinen Müll zurücklassen!
- Kein Feuer entzünden!

3 Quellen

„Natur - Wild - Schule“, Leitfaden der Kärntner Jägerschaft

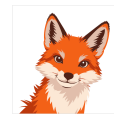
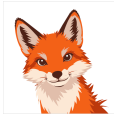
www.kaerntner-jaegerschaft.at

www.jagdfakten.at

www.landwirtschaft-verstehen.at

www.waldgeschichten.com

www.bfw.gv.at



4 Anhang

4.1 Ideen für Spiele mit Kindern (Cornelia Korak)

Bei Ausgängen in den Wald: Einverständnis des Grundeigentümers einholen!!!

Lautlose Pirsch: Gruppe bildet einen Kreis, ein Teilnehmer setzt sich mit verbundenen Augen in die Mitte und stellt das Reh dar. Die Teilnehmer im Kreis sind Luchse, die sich nun anschleichen. Wenn das Reh den anschleichenden Luchs hört zeigt es auf diesen, der damit ausscheidet und sich dann nicht mehr bewegt. Wenn das Reh erreicht wurde, kann ein anderer Teilnehmer diese Rolle einnehmen

Fledermaus und Motte: Gruppe bildet einen Kreis (schützende Mauer), einer darf die Fledermaus sein und geht in den Kreis, diesem werden die Augen verbunden. Zwei Teilnehmer dürfen die Motten sein und die Jagd beginnt. Die Fledermaus ruft: „Motte“ und die Motten antworten mit „piep“. Die Teilnehmer, die den Kreis bilden sollten möglichst leise sein, damit die Fledermaus ihr Futter gut wahrnimmt. Sobald die Fledermaus ihr Futter gefasst hat wird gewechselt.

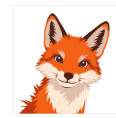
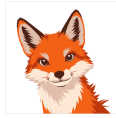
Wer bin ich?: Einem Teilnehmer wird eine Tierpostkarte am Rücken mit einer Wäscheklammer befestigt und versucht nun zu erraten, wer er ist. Er stellt Fragen an die anderen Teilnehmer und diese sollten nur mit „Ja“ oder „Nein“ antworten.

Arche Noah: Die Teilnehmer ziehen sich eine Tierpostkarte und versuchen dieses Tier pantonmimisch darzustellen um den Partner anzulocken, der dasselbe Tier darstellt. Wichtig ist, dass die Teilnehmer die Tiere kennen. Eine weitere Variante ist, dass die Teilnehmer die Tierstimmen nachahmen.

Tierrätsel: Rätsel über ein Tier, das man speziell vorstellen möchte. Ist oft ein guter thematischer Einstieg.

Tiersteckbrief Beispiel: Eichhörnchen – ich bin ein Säugetier – ich bin etwa 23 cm lang – habe einen buschigen Schwanz – wenn meine Jungen zur Welt kommen wiegen sie so viel wie zwei Zuckerwürfel – meine Hinterbeine sind etwas länger als die Vorderbeine – ich baue ein Nest das nennt man Kobel – ich kann gut springen und klettern – den Schwanz brauche ich, um im Sprung genau zu steuern – ich habe ein rotbraunes Fell – für den Winter lege ich Nahrungsvorräte an.

Tieren auf der Spur: Vorbereitung eines Parcours, entlang eines Weges oder hinter einer Schnur kann man typische Spuren von Tieren verstecken. Losungen, Nester, Federn,



Abwurfstangen, geknackte Nüsse, Holzspielzeug, Fichtenzapfen (Eichkätzchen, Specht), Gewölle von Käuzen usw.

Die Teilnehmer gehen dann einzeln mit ein wenig Abstand entlang und versuchen die Spuren zu entdecken und sich zu merken. Je nach Vereinbarung kann man sich jede Erkenntnis leise zuflüstern lassen oder man bespricht die Fundstücke in der Gruppe.

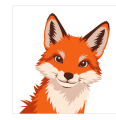
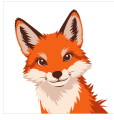
Total Vernetzt: Karten von Tieren und Pflanzen werden an die Teilnehmer verteilt und mit einer Wäscheklammer vorne befestigt. Alle Teilnehmer stellen sich im Kreis. Der Spielleiter ist z. Bsp. der Baum hat ein Knäuel Schnur in der Hand und fragt: „Wer lebt in meiner Borke und frisst sich ordentlich satt?“ Der Baum hält die Schnur fest und wirft den Knäuel weiter zum Borkenkäfer – Frage: „Wer frisst den Borkenkäfer“ – Specht – usw. Zum Schluss halten alle Tiere die Schnur fest und sind vernetzt. Durch Zunahme einer Tierart (hochhalten der Schnur) wird eine andere Tierart reduziert (in die Hocke gehen). Dadurch wird die Vernetzung der Lebewesen spielerisch dargestellt.

Eulen und Krähen: Es werden eine Mittellinie und zwei Spielfelder mit Stöcken im Abstand von ca. 6 Metern markiert. In einem Feld sind die klugen Eulen und im gegenüberliegenden Feld die frechen Krähen. Der Spielleiter macht nun eine Aussage, die richtig oder falsch sein kann. Ist die Aussage richtig, versuchen die „Eulen“ die „Krähen“ zu fangen. Ist die Aussage falsch müssen die „Krähen“ die „Eulen“ fangen. Wer vorher das „Nest“ erreicht ist gerettet. Die gefangenen Vögel verwandeln sich in die jeweils andere Art.

Tierbild: Teilnehmer stehen im Kreis – Spielleiter flüstert jedem Teilnehmer ins Ohr was er suchen soll. „Bitte finde etwas Weiches“ oder „...etwas Spitzes“ oder „.....einen Stein“ oder „...etwas Grünes“. Man kann auch noch vereinbaren: Der Stein soll so groß wie euer Daumen sein oder das Weiche so groß wie eure Hand usw.

Wenn alle Teilnehmer mit den Fundstücken wieder zum Kreis zurückkehren, stellt man ein Tierrätsel (Fuchs) und lässt die Teilnehmer dieses Tier mit den Naturmaterialien in die Mitte des Kreises legen oder bauen. (Diese Aktivität eignet sich sehr gut für längere Wegstrecken)

Ansitzjagd: Teilnehmer ist der Jäger und die anderen Teilnehmer sind die Wildtiere und verstecken sich in einem ausgewiesenen Waldstück hinter Bäumen oder Sträucher, so dass sie den Jäger sehen können jedoch vom Jäger nicht gesehen werden. Während des Versteckens trägt der Jäger eine Augenbinde. Von seinem Platz (Hochsitz) muss der Jäger jetzt versuchen die Tiere zu entdecken. Hier kann natürlich ein Fernglas hilfreich sein. Er darf



den Platz allerdings nicht verlassen und ruft die Tiere beim Namen, die ihr Versteck dann verlassen.

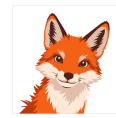
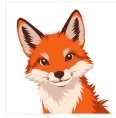
Stockspiel: Alle Teilnehmer suchen sich einen Stock im Wald, der nicht länger als der Arm ist. Wenn alle einen Stock gefunden haben lernen die Teilnehmer ihren besonderen Stock gut kennen indem sie ihn blind abtasten und die Besonderheiten ihres Stockes kennen lernen. Auf Kommando des Spielleiters werden die Stöcke mit geschlossenen Augen hinter dem Rücken an den linken Nachbarn weitergegeben. Wenn man glaubt seinen Stock wieder in den Händen zu halten, geht man einen Schritt zurück.

Geräuschkarte: Jeder Teilnehmer erhält ein Blatt weißen Karton oder Papier und einen Bleistift. Die Teilnehmer verteilen sich nun in einem Umkreis von 50 Metern und jeder versucht einen eigenen Platz zu finden. Nun erhalten die Teilnehmer 5 Minuten Zeit und zeichnen oder Schreiben alle Geräusche, die sie erlauschen auf das Papier.

Jägersprache: Die Teilnehmer werden in drei Gruppen geteilt (Rehe, Wildschweine, Fuchs), jede Gruppe erhält die jagdlichen Ausdrücke und bekommt fünf Minuten Zeit um sich zu überlegen, was der Ausdruck bedeuten kann. Nun teilt man die dazugehörigen Begriffe aus und die Teilnehmer versuchen die Begriffe zuzuordnen. Jede Gruppe kann ihre Version vorstellen.

Wildschweinrennen: Die Teilnehmer werden mit einem Spiel in zwei Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe sind die Wildschweine und die anderen Teilnehmer die Jäger. Die Wildschweingruppe erhält Schafwolle und einen Vorsprung von 10 Minuten. Die Wildschweine legen ihre Fährte durch den Wald (Schafwolle, abgebrochene Zweige, Abdrücke im Matsch oder Schnee,) und versuchen sich zu verstecken. Die Jäger versuchen aufgrund der Spuren die Wildschweine ausfindig zu machen. Bei dieser Version ist es zu empfehlen, dass pro Gruppe immer ein Erwachsener dabei ist.

Beute von Heute: alle Teilnehmer stellen sich im Kreis auf und in der Mitte liegen alle Dinge, die uns am heutigen Waldtag begleitet haben. Nach der Reihe nimmt sich ein Teilnehmer ein Ding aus der Mitte und bespricht kurz was er sich von diesem Ausflug gemerkt hat. Anschließend legt er den Gegenstand wieder in die Mitte und der nächste in der Reihe kommt dran.



4.2 Mit Kindern im Revier (Mag. Konstanze Röhrs)

Hörtest: Kinder wegschicken (Sichtweite), jeder soll sich ein gemütliches Platzl suchen (möglichst ohne Blickkontakt zu den anderen, sprechen ist streng verboten. Auf Pfiff/Jagdhornsignal beginnt eine Zeit der Stille. Kinder sollen sich aufs Hören konzentrieren, sich merken was sie gehört haben. Gegen Ende (mindestens 3 Minuten!!!) kann man, wenn man will, mit dem Mauspfeiferl usw. ein paar Geräusche machen. Nach einem weiteren akustisches Signal kommen die Kinder leise zum Sammelpunkt zurück und berichten, was sie gehört haben. Alle erzählen lassen, die etwas sagen wollen! Ganz wichtig!!! Kinder sollen sich aber kurzhalten und nur wer das „Waldmikrofon“ hält, darf sprechen.

Was braucht der Jäger: Jagdrucksack mit jagdlichen und unpassenden Dingen vollpacken, mit den Kindern auspacken, sie sollen feststellen was der Jäger braucht (Fernglas, Messer, Handy, verschiedene Pfeiferl die man auch vorführen kann, Astschere...) und was nicht (Sonnenbrille, Deo, PSP, Haarbürste...)

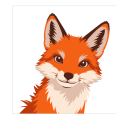
Aufgaben des Jägers erklären: Abschussplan erwähnen, klarstellen dass man außer alten und kranken Rehen auch solche schießt die man essen kann, ev. Rehwüstel, Speck o.ä. verkosten.

Kanzelspiele: Erklären, dass Reviereinrichtungen nicht ohne zuständigen Jäger bestiegen werden dürfen: Zwei Kinder dürfen rauf, Augen verbinden, die anderen spielen die Tiere und verstecken sich; was können die „Jäger“ sehen? Tiere versuchen, ungesehen über die Wiese zu kommen/ zur Kanzel zu gelangen („Abschlagen“).

Müll suchen: Mehrere Müllsäcke mitnehmen. Kinder finden immer etwas, man kann sie auch nach Müll suchen lassen (v.a. in Stadtnähe)

Wald gestalten: Auf einem Rindenstück (nicht frisch herunterhacken!) gestalten Kinder ihren eigenen Wald mit Zapfen, Zweigen, Steinen, Schneckenhäusern, Moos, usw. und nehmen es gerne und stolz mit nach Hause.

Und ganz wichtig: Eine jagdliche Jause für die Kinder!!! Das bleibt ewig in Erinnerung, denn Liebe geht durch den Magen! ☺



4.3 Beispiele für Begriffe aus der Jägersprache (Dr. Walter Magometschnigg)

"Annehmen" heißt im allgemeinen Sprachgebrauch zum Beispiel ein Geschenk zu akzeptieren oder anzunehmen, dass irgendeine Aussage richtig oder falsch ist. Die Jägersprache erklärt mit diesem Wort aber, dass ein wehrhaftes Wild, das verletzt ist, denjenigen, der ihm zu nahekommt, angreift.

"Anstand" bedeutet in der Umgangssprache, dass man sich einem anderen Menschen gegenüber anständig - das heißt neudeutsch "fair" - verhält. Der Jäger aber meint damit, dass er sich auf ein Stück Wild anstellt, es von einem geschützten Platz aus abpasst.

"Aufstoßen" ist in der Umgangssprache etwas Unanständiges; beim Jäger bedeutet es einfach, dass der Jagdhund ein Wild findet und es aus seinem Versteck jagt.

Wenn ich irgendetwas **"ausmache"**, habe ich im "Normaldeutsch" eine Vereinbarung getroffen; der Jäger "macht ein Stück Wild aus", wenn er es entdeckt.

Die **"Decke"** ist an sich ein warmes Stück Stoff, mit dem man sich zudeckt. Für den Jäger ist die "Decke" aber die Haut, die der Herrgott Reh, Hirsch, Gams und Muffel usw. gegeben hat.

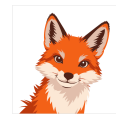
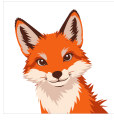
Wenn mir etwas **"eingefallen"** ist, habe ich mich daran erinnert. Ein jagdbarer Vogel aber ist "eingefallen", wenn er aus seinem Flug heraus irgendwo "gelandet" ist.

Wisst ihr, was eine **"Fahne"** ist? Nicht ein Stück Stoff, das das Hoheitszeichen eines Staates enthält, sondern der Schwanz eines langhaarigen Jagdhundes.

Ganz klar ist eigentlich, was ein **"Geräusch"** ist; natürlich irgendein Laut oder Lärm. Wie erstaunt aber ist der Nichtjäger, wenn er erfährt, dass für den Weidmann das "Geräusch" Herz, Lunge und Leber des erlegten Wildes sind.

"Hochbeschlagen" bedeutet, wie der Bodyguard einer prominenten Kärntnerin erklärt hat, dass seine Chefin bestens für die Jagdprüfung vorbereitet war. Der Jäger aber versteht darunter, dass ein "hochbeschlagenes" weibliches Stück Wild hochschwanger ist.

Wissen Sie, was ein **"Hosenflicker"** ist? Für den Jäger ist das kein Schneider, der Hosen repariert, sondern ein zwei- bis dreijähriges männliches Wildschwein.



Mit einem **"Kamm"** frisiert man sich. Das geht aber nicht mit dem Kamm eines Keilers (was das ist, wird gleich erklärt), das sind die Borsten, die dieser auf seinen Rücken trägt.

Ein **"Keiler"** ist für den Nichtjäger ein Mensch, der einem anderen Gegenstände, unnütze Verträge oder Bestellungen aufschwätzt. Für den Jäger aber ist er ein männliches Wildschwein.

Man wird es nicht glauben, aber auch Hirsche machen einen **"Kirchgang"**, nämlich dann, wenn sie von ihrem "Äsungsplatz" (= Futterplatz) "zu Holz" (= in den Wald) zurückziehen.

Ein **"Licht"** ist eine Kerze oder Lampe, mit der man sich im Dunkeln den Weg erhellt. Beim Schalenwild aber sind die "Lichter" die Augen.

"Liegen" tut man dann, wenn man sich zur Ruhe gebettet hat. Ein Stück Wild aber "liegt", wenn es nach dem Schuss verendet, also gestorben ist.

Wissen Sie, was ein **"Mönch"** ist? Selbstverständlich, das ist ein Ordensgeistlicher, der im Kloster lebt. Für den Jäger allerdings ist ein "Mönch" ein geweihloser Hirsch.

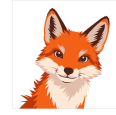
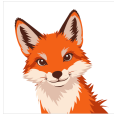
Die **"Rose"** ist eine Blume, die in vielen Farben und Formen das Herz erfreut. Die **"Rose"** bei Hirsch und Reh ist der Ansatz der Geweihstangen. Aber auch die "Blume" hat für den Jäger eine besondere Bedeutung. Die ist nämlich der Schwanz des Feldhasen.

"Satz" ist ein Sprung, den man macht. Bei den Hasen sind es aber die Jungen, die die Häsin zur Welt bringt.

Sagt man zu jemandem **"Sauhund"**, so ist das eine tödliche Beleidigung. Für den Weidmann ist ein Sauhund aber ein Jagdhund, der "scharf" (= tapfer) genug ist, um sich nicht einmal vor einem Wildschwein zu fürchten.

Ein **"Schloss"** ist etwas, womit ich zusperren kann, oder ein großes, schönes Gebäude. Der Jäger meint aber damit die Knochen des Beckenbodens von Hirsch, Reh, Gams usw.

Ein **"Schneider"** ist einer, der Kleidungsstücke anfertigt. Mitnichten, ein **"Schneider"** ist im jagdlichen Sprachgebrauch ein nicht allzu starker, meist einjähriger Birkhahn.



Ein "**Schrank**" ist für den "**Normalmenschen**" ein Möbelstück. Der Jäger versteht darunter die Breite, in der die Hufabdrücke von Hirsch, Reh, Wildschwein usw. im weichen Boden abgedrückt sind.

Wenn eine Frau einen "**Schwanenhals**" hat, ist sie meistens besonders schön und schlank. Der Jäger versteht unter "Schwanenhals" allerdings ein Abzugeisen, mit dem Raubwild gefangen wird.

Im "**Spiegel**" kann man sich betrachten und feststellen, wie schön oder weniger schön man ist. Der "**Spiegel**" beim Schalenwild ist der Haarkranz, der auffällig anders gefärbt um das Hinterteil vorhanden ist.

Die "**Spinne**" ist für den Jäger durchaus kein Insekt (zoologisch ist sie es allerdings auch nicht, sondern eine eigene Tierart), sondern das "Euter" (oder jagdlich gesprochen das "Gesäuge") beim weiblichen Schalenwild.

Der Mensch "**sprengt**", wenn er etwas mit Pulver oder Dynamit in die Luft jagt. Der Hirsch oder der Rehbock "sprengt", wenn er seinen Rivalen vertreibt oder ein weibliches Stück stark bedrängt.

"**Streichen**" bedeutet, etwas anzufärben. Der Jäger weiß aber, dass Flugwild nicht fliegt, sondern "streicht".